Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 34 (1944)
Heft: 34

Rubrik: Briefkasten der Redaktion

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Briefkasten DER REDAKTION

Granium im Moos fragt: Ist es möglich, dass in der Schweiz der Feldfrevel so weit verbreitet ist? Ein Zürcher behauptete mir gegenüber, auf dem Berner Markt werde regelmässig gestohlenes Gemüse aufgeführt.

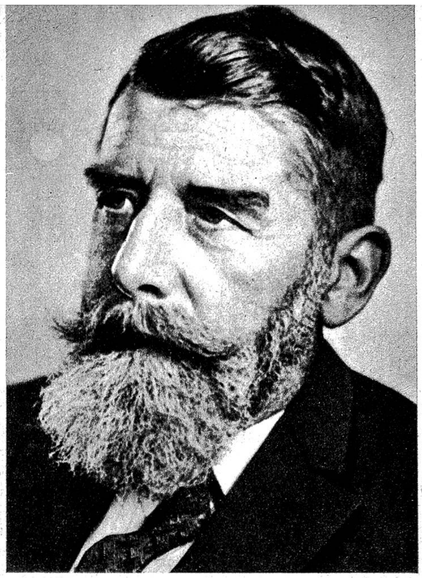
Antwort: Nehmen Sie sich in acht, dass Sie solche « Zürcher-Behauptungen » nicht zu weit verbreiten, und verleumden Sie nicht fahrlässigerweise das Bernbiet und die Bundesstadt. Der Witz von dem Schulknaben, der zur Redewendung « Sowohl-als auch » nur den Satz herausbrachte: « Die Kartoffeln werden sowohl im Tal als auch auf den Bergen gestohlen », ist zweifellos nicht in Bern erfunden worden. Aber Scherz und Warnungen beiseite. Lesen Sie den Anzeiger für die Landgemeinden des Amtes Bern vom 8. Juli. Dort inseriert der Dorfverein Habstetten folgendermassen: « Das Gebiet von Habstetten steht unter ständiger Kontrolle des Feldschutzes. Den Aufforderungen der Patrouillen (mit Ausweis) ist bei Tag und Nacht strikte Folge zu leisten. Den Landbesitzern wird empfohlen, eigentumsfremde Grundstücke überhaupt nicht zu betreten, wenn möglich beim Vernachten die Felder zu verlassen, damit eine genaue Kontrolle gewährleistet werden kann. » Dieses Inserat lässt erraten, dass es in Habstetten, und sonstwo in Gegenden mit reichem Feldfrüchtebau notwendig sein muss, mit Felddieben zu rechnen. Soviel dürfen Sie sogar Ihrem freundlichen Zürcher zugestehen.

Mr. Gr. in M. fragt: Können Sie uns erklären, wie die russischen Kosaken dazu kommen, den Achsenmächten in den besetzten Gebieten Polizeidienste zu leisten? Sind das überhaupt Kosaken?

Antwort: In den « Kosakengebieten » am Don und am Kuban, wo sich diese Grenzwachten des Zarenreiches nach der Unterwerfung und teilweisen Enteignung der Tataren und Tscherkessen viel Land erworben hatten, kam es zur Revolutionszeit 1918 zu einer scharfen Trennung zwischen den Kosaken-Grossbauern und den « Landarmen ». Die Grossen, die nicht nur gewöhnliche « Kulaki », sondern obendrein privilegierte Untertanen des Zaren waren, stellten das Gros der gegenrevolutionären Armeen Denikins und seines Nachfolgers Wrangel. Ihre Reste warteten viele Jahre, zuerst in Serbien, dann in Paris, schliesslich in Berlin, auf den Revanchekrieg gegen die Bolschewiki. Ein Teil der Russen, die heute « für Deutschland reiten », mögen aus diesen ehemaligen « weissen Armeen » stammen oder Söhne der damals Kämpfenden sein. Ein anderer Teil kommt aus Zentralasien, wo die fanatischen Turkmenenreiter, die « bei den Kosaken eingereiht » waren, sich nie mit den Sowjets versöhnt hatten. Wieder andere Elemente mögen bei den Kriegsgefangenen angeworben worden sein. Gegen die Russen, und gegen die angelsächsische Invasionsarmee können sie nicht eingesetzt werden. Einige wenige ihnen verwandte Verbände haben sich bekanntlich an der normannischen Küste gleich gefangen gegeben, als die Engländer landeten.

Frau U. W. Z. in Th. fragt: Wer hat den « Schachtelkäse » erfunden?

Antwort: Dr. Werner Gallati schreibt in seiner Schrift über die Schweizerische Schachtelkäse - Industrie (Verlag Paul Haupt, Bern) auf S. 28 wie folgt: « Unter gewissen Verhältnissen (Tropen) werden die Ansprüche an die Haltbarkeit so hohe » etc. Es entstand « das Problem, den Käse in eine haltbare Form überzuführen. Der Firma Gerber & Cie. in Thun gelang es, diese vor allem für den schweizerischen Käseexport wichtige Frage zu lösen ». Damit wissen wir, wer den « Schmelzkäse » erfunden hat und warum! Ein guter Greyerzer scheint uns aber, da wir nicht in den Tropen wohnen, immer noch empfehlenswert.



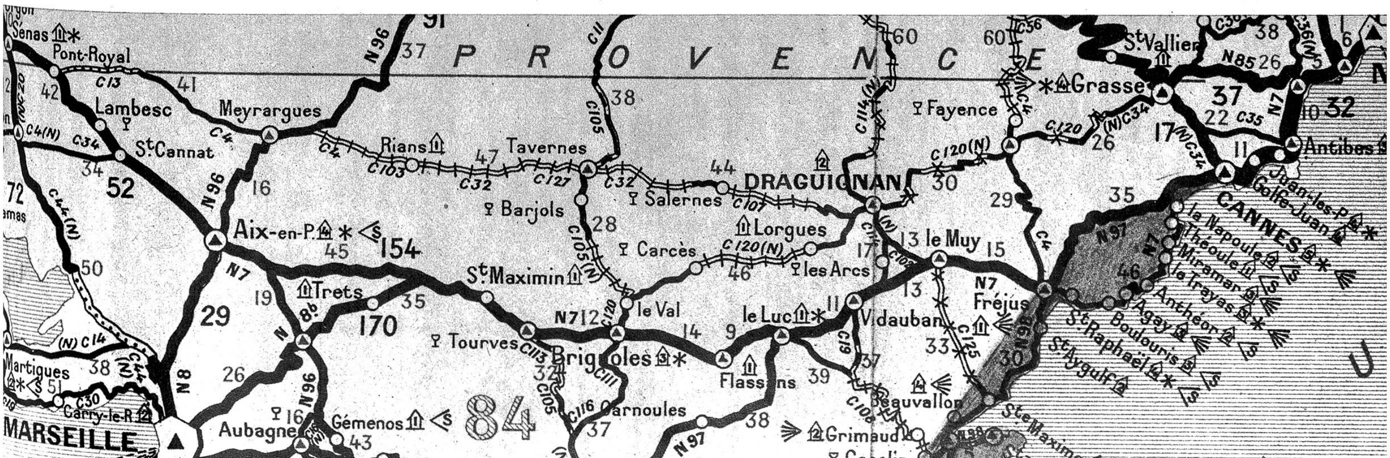
Ernst Habersaat

70jährig

Am 13. August feierte Ernst Habersaat seinen 70. Geburtstag. Während zweieinhalb Jahrzehnten wirkte er als Zeichnungs- und Handfertigkeitslehrer am Berner Progymnasium und unzählige ehemalige Prögeler werden sich seiner gerne als eines geraden und originellen Menschen erinnern.

Weit herum bekannt und geschätzt im Lande ist aber der Jubilar wegen seiner grossen Verdienste um die Verbreitung der Pilzkunde. Mit seinem ausgezeichneten Schweizer Pilzbuch erfüllte er den Wunsch vieler Freunde des Waldes, die Pilze der Heimat kennenzulernen. An zahllosen Vorträgen, Ausstellungen und Kursen, die ihn oft bis in die abgelegensten Täler führen, weiht er noch heute jung und alt in die Geheimnisse der Pilzflora ein. Mit dieser Tätigkeit leistet er besonders in dieser Kriegszeit der Allgemeinheit einen wertvollen volkswirtschaftlichen Beitrag.

Zum Eintritt in sein 8. Lebensjahrzehnt entbieten ihm alle, die ihn kennen, die herzlichsten Glückwünsche. *E. G.*

Die Landung der Alliierten an der südfranzösischen Küste

Die Küstenpartie am Mittelmeer, wo die Landungen der Alliierten erfolgten, mit den bis zum 16. August bekannten Landepunkten. (Nach alliierten Berichten)